

Die Tour beginnt an der Stadtbahnstation Altenbekener Damm (Linien 1,2,8). Wer diesen zweiten Teil der Südstadtour als direkte Fortsetzung des ersten Teils geht, kommt von der Hilde-Schneider-Allee auf das Südende der Brauerei zu.

① **Gilde Brauerei, Hildesheimer Str. 130**

Als einzige Brauerei Deutschlands knüpft sie in ihrer Namensgebung an die alten Brauergilden des späten Mittelalters an. Dieser Standort wurde ab 1872 als Lagerbierbrauerei entwickelt. Seine ersten Gebäude wurden kastellartig im neogotischen Stil von *Ludwig Frühling* entworfen. In den folgenden 150 Jahren ist durch Zubau ein ziemliches Konglomerat entstanden. Zuletzt haben Anfang der 1990er Jahre am Südende, wo wir rechts in die Alte Döhrener Straße einbiegen, die *Architekten Bertram Bünemann* Erweiterungsbauten geschaffen.



② **Stadtfriedhof Engelsohde, Orli-Wald-Allee 29**



Seine Eingangsgebäude (1861-64) von *Ludwig Droste* sind ebenfalls ein Zeugnis der Hannoverschen Schule. Ausführliche Informationen bietet ein bei der Friedhofsverwaltung ausliegender Flyer. Der Friedhof lädt zum Besuch einiger Gräber hannoverscher Bauprominenter ein: *Georg Friedrich Ludwig Laves*, *Conrad Wilhelm Hase*, *Ferdinand Wallbrecht*, *Rudolf Hillebrecht* (Stadtbaurat 1948-75), *Dieter Oesterlen*, *Hanns Adrian* (Stadtbaurat 1975-93) oder auch der Dadaist *Kurt Schwitters*, der zu den bedeutenden Künstlern der 1920er Jahre zählt.

③ **„Zusammen Wohnen“, Agnes-Hundoegger-Weg 9-12**

Dieses Neubauprojekt von *SMAQ Architektur und Stadt* nördlich des Friedhofs entstand 2019. Es handelt sich um vier Gebäude haften mit jeweils 13 bis 18 Wohneinheiten. Das barrierefreie Erdgeschoss ermöglicht Wohngemeinschaften.

Das Ensemble erhielt 2021 den Nds. Staats- und den Deutschen Architekturpreis. Die Klinkerfassadengestaltung nimmt Elemente der „Roten Moderne“ auf.



④

Knappschaftsgebäude, Siemensstr. 10

Wir gehen die Alte Döhrener Straße nach Norden und biegen dann links in die Siemensstraße ein. Das Gebäude wurde 1930 errichtet. Der markante Stufengiebel und die Klinkerornamentik sind bemerkenswert. Es beherbergte später das Landesarbeitsgericht und wird heute durch eine private Hochschule genutzt.

⑤ **Wohnanlage Siemensstr. 15-23**

2016 bauten *omp architekten* nach Abriss des ehemaligen Landesarbeitsamts (*Heinz Wilke* 1969) hier Mehrfamilienhäuser mit Klinkerfassade in traditionell südstädtischer Blockrandstruktur und halböffentlichem Innenhof. Der damalige Stadtbaurat (2002 bis 2020) *Uwe Bodemann* galt als Klinkerfan. In seiner Amtszeit wurde auffallend viel in Klinker gebaut und auf die hannoversche rote Moderne Bezug genommen. Über den Altenbekener Damm geht es nun zum **Maschsee**



Dieser 78 ha große künstliche See gilt als eines der Aushängeschilder der Stadt in Bezug auf ihre Naherholungsqualität. Als westliche Begrenzung des Stadtteils wird er besonderes mit der Südstadt assoziiert. Ehemals befand sich hier der als Leinemasch bezeichnete Überschwemmungsbereich der Leine. Schon Ende des 19. Jahrhunderts gab es Überlegungen, das Überschwemmungswasser zu halten. Stadtbaurat *Karl Elkart* und der Wasserbauingenieur *Otto Franzius* von der Technischen Hochschule erhielten aber erst Mitte der 1920er Jahre den Auftrag zu einer konkreten Planung.



Die Weltwirtschaftskrise ließ es vorerst nicht zu einer Realisierung kommen. Diese könnten sich die Nationalsozialisten mittels einer riesigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahme 1934-36 ans Revers heften. Entsprechend fiel auch die begleitende Freiraumgestaltung mit zahlreichen Skulpturen aus.

⑥ **Pier 51, Rudolf-von-Bennigsen-Ufer 51**



Pünktlich zur Expo 2000 wurde mit einem bootsanlegergleich in den Maschsee ragenden Restaurantgebäude ein moderner Akzent gesetzt (*Bertram Bünemann Partner* 1999).

⑦

NDR-Landesfunkhaus, Rudolf-von-Bennigsen-Ufer 22

Wenn wir dem Rudolf-von-Bennigsen-Ufer nun Richtung Nordufer des Maschsees folgen, fällt als erstes der NDR-Konzertsaal (früher Großer Sendesaal) auf, auch „Bassgeige“ genannt. Er ist das letzte (1963) realisierte Teil des Landesfunkhauses. Die anderen Teile wurden bereits 1949-52 von *Friedrich Wilhelm-Kraemer*, *Gerd Lichtenhahn* und *Dieter Oesterlen* umgesetzt und fallen nicht nur aufgrund ihrer geringen Geschossigkeit wenig ins Auge. Ein Kleinod ist allerdings der darin versteckte und leider außerhalb von Konzerten nicht zu besichtigende Kleine Sendesaal mit Original 1950er Jahre-Interieur.



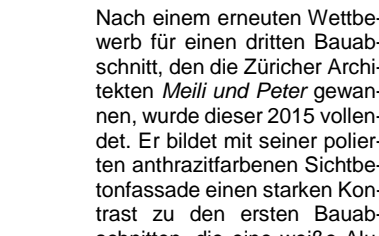
⑧

Sprengelmuseum, Kurt-Schwitters-Platz 1

Den Auftakt der maschseebegleitenden Kulturbauten bildet das aus der umfassenden Sammlung des hannoverschen Schokoladenfabrikanten *Bernhard Sprengel* entstandene Museum für moderne Kunst. 1973 gewann die Arbeitsgemeinschaft *Ursula und Peter Trint* gemeinsam mit *Dieter Quast* den ausgeschriebenen Architektenwettbewerb. 1979 wurde der erste Bauabschnitt eingeweiht, 1989 der zweite Teil. Eine Besonderheit ist die enge Verzahnung von Innen und Außen mittels einer durchgezogenen Granitpflasterung. Vom Haupteingang werden die Besucher*innen über eine „Museumsstraße“ als innere Erschließung zu den Ausstellungsräumen geführt.



Nach einem erneuten Wettbewerb für einen dritten Bauabschnitt, den die Züricher Architekten *Meili und Peter* gewannen, wurde dieser 2015 vollendet. Er bildet mit seiner polierten anthrazitfarbenen Sichtbetonfassade einen starken Kontrast zu den ersten Bauabschnitten, die eine weiße Aluminiumfassade haben. Die auch als „Brikett“ bezeichnete Erweiterung wird deshalb sehr kontrovers diskutiert. Auch sind die von der Jury gelobten „tanzenden“ Räume praktisch nicht erlebbar. Damit war das leicht gegenläufige Versetzen der



Ausstellungsräume zur Fassade gemeint. Museal funktioniert die Erweiterung aber einwandfrei und schließt nach Süden mit dem offenen „Calder-Saal“ als attraktivem Veranstaltungsbe- reich ab.

Gegenüber dem Sprengelmuseum fällt das besonders gestaltete **Bus- warthäuschen** (*Heike Mühlhaus*) auf. Mitte der 1990 Jahre sind neun dieser auffälligen Busstopps interna- tionaler Designer entstanden.



Wenn wir jetzt die Willy- Brandt-Allee Richtung In- nenstadt gehen, liegt linker Hand der **Maschpark**, eine 10 ha große Grünanlage mit Teich. Sie wurde 1899- 1902 von *Julius Trip* ange- legt, einem der damals füh- renden Gartenarchitekten. Wer einen Abstecher macht, kann dort etliche künstlerische Plastiken entdecken.



rechten Gartenarchitekten. Wer einen Abstecher macht, kann dort etliche künstlerische Plastiken entdecken.

Landesmuseum, Willy-Brandt-Allee 5

Rechter Hand protzt das Landesmuseum auf. Es wurde als hannoversches Provinzialmuseum 1897- 1902 nach Plänen von *Hubert Stier* (er ist auch der Architekt des Hauptbahnhofs) in historisierendem Monu- mentalstil errichtet. Es ent- stand aus der Zusammen- fassung verschiedener Vorgängermuseen und Kulturvereini- gungen, sodass wir heute ein Aquarium, eine naturhistorische, ethnologische und Gemäldeabteilung darin finden.

⑩



fassung verschiedener Vorgängermuseen und Kulturvereini- gungen, sodass wir heute ein Aquarium, eine naturhistorische, ethnologische und Gemäldeabteilung darin finden.

⑪ NordLB, Willy-Brandt-Allee 1

Weiter der Straße folgend stoßen wir auf das Siemenshaus (*Hans Hertlein* 1922- 24), das von der Norddeutschen Landes- bank „geschluckt“ wurde, d.h. der Neubau der NordLB umschließt das Gebäude.



Der 1998-2001 errichtete Neubau der NordLB von *Stefan Beh- nisch* zieht sich bis zum Aegi und ist ein „Glaspalast“ par excellence. Die versetzten Turmaufbauten sind ein architekto- nischer Leuchtturm Hannovers, der abends farbig leuchtet.

⑫ Sparkasse, Aegidientorplatz 1



Der für die Magdeburger Versiche- rung von *Walter und Hardt-Walt- herr Hämer, Fitz Eggeling und Fe- lix zur Nedden* entworfene Stahl- betonskelettbau mit seiner Sicht- mauerwerksausfachung, strengen rasterförmigen Fassaden, durch- gängigem EG mit zwei Innenhöfen und Ladenpavillons ist ein Zeit- zeuge der 1950er Jahre und steht im Kontrast zu dem zur gleich- en Zeit realisierten „Altbau“ der NordLB von *Hans Dustmann*.

zeuge der 1950er Jahre und steht im Kontrast zu dem zur gleich- en Zeit realisierten „Altbau“ der NordLB von *Hans Dustmann*.

⑬ Torhaus, Aegidientorplatz 2b

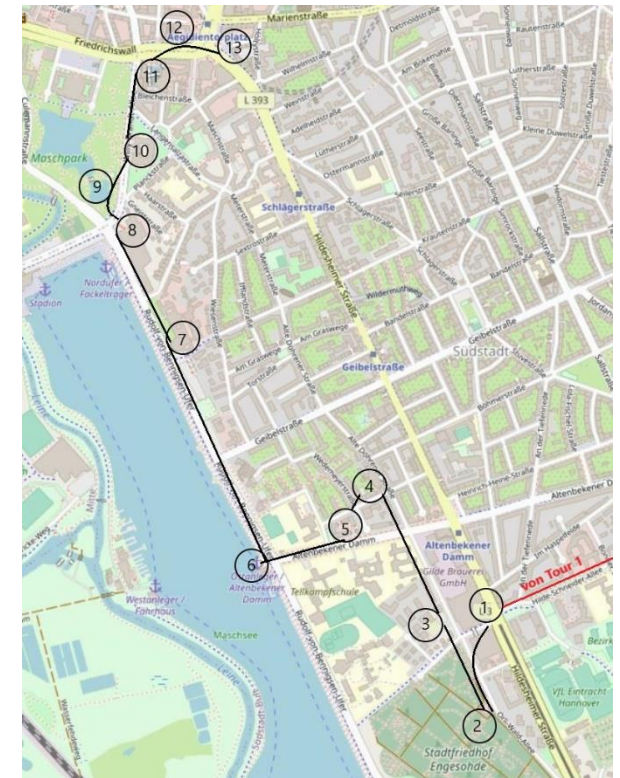
1993 vom renommierten hannoverschen Architekturbüro Storch&Ehlers&Partner entworfen, aber erst 2004 vom Nach- folgebüro *SEP Bockelmann Klaus* realisiert, ist dieses Büroge- bäude eine interessante Stahlhängekonstruktion über einem U-Bahn-Eingang und ähnlich gläsern wie die NordLB.



Weitere bemerkenswerte Gebäude am Aegidientorplatz sind das Theater am Aegi von 1953 (*Hans Klüppelberg, Gerd Lich- tenhahn*) und das Deloitte Bürogebäude von 2015 (*BKSB Gra- bau Leiber Obermann und Partner*).



Architekturspaziergänge Hannover Südstadt-Tour 2



weitere Rundgänge unter
www.ag-stadtleben.de